

Künstler als Entertainer und Imagepfleger

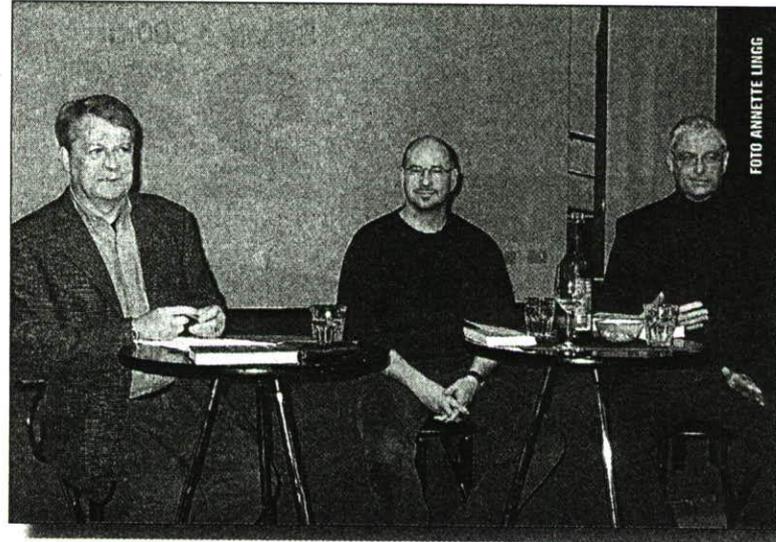
Jens Dittmar lud Ewald Frick und Arno Oehri zum Gespräch im TaK-Foyer

SCHAAN – Zwei bildende Künstler waren am Montag zu Gast im TaK. Gastgeber Jens Dittmar diskutierte mit ihnen über die Existenz als Künstler, die Situation auf dem Kunstmarkt, die staatlich geförderte Kunst und nicht zuletzt über die Verbindung von Weinbau und Kunst.

• Annette Lingg

Arno Oehri und Ewald Frick, beides gelernte Grafiker, verbindet ein gemeinsamer Schaffensweg. Beiden Künstlern wurde von der Regierung ein Werkjahr gewährt, das sie nach Italien (Ewald Frick) respektive New York (Arno Oehri) führte. Für Arno Oehri war das Werkjahr die endgültige Bestätigung, eine Existenz als Künstler zu wagen. Ewald Frick kam mit 80 Bildern aus seinem Werkjahr zurück, in quantitativer Hinsicht ein Höhepunkt seines Schaffens. Danach gründete er eine Werbeagentur und ging mit seinen Werken kaum mehr an die Öffentlichkeit.

Charakteristisch in Arno Oehris Schaffen sind die Grenzüberschreitungen zwischen verschiedenen Medien. Von der Malerei und der bildenden Kunst bewegte er sich weiter zu Performances, Videoarbeiten und Dokumentarfilmen.



Jens Dittmar im Gespräch mit Arno Oehri und Ewald Frick.

«Video ist ein schnelles Medium, man kann spontan, skizzenhaft arbeiten», beschreibt er seine Faszination am Bildersammeln. Kunstproduktion ist ohne Markt nicht denkbar. Ewald Frick hatte seine Schwierigkeiten, sich als Künstler zu Markte zu tragen. «Man muss als Künstler Entertainerqualitäten haben, um verkaufen zu können und das wollte ich nicht», erklärte er. Auch er hat seine Erfahrungen als Vertreter in eigener Sache gemacht. Mit einem Aktenkoffer bewaffnet, klapperte er in ganz Deutschland Dutzende von Gale-

rien ab – ohne Erfolg. «Ohne Beziehungen hat man keine Chance auf dem internationalen Kunstmarkt», beschrieb er die Lage. Und doch ist es für einen FL-Künstler wichtig, sich aussserhalb der Landesgrenzen zu bewegen. Arno Oehri betonte aber, dass er ohne die «Basisstation» FL und die Förderungen durch die öffentliche Hand, als Künstler nicht hätte überleben können.

Für Robert Allgäuer liegt die Crux der hiesigen Kunstszene in der Nähe von Förderern und Geförderten. Da ist es für einen Künstler schwierig,

sich nicht vereinnahmen zu lassen, zumal staatliche Kunstförderung immer auch der Imagepflege eines Landes dient. Zu guter Letzt wurde noch die auffällige Häufung der im Weinbau tätigen Künstler – auch Ewald Frick betätigt sich als Winzer – konstatiert. Ist dies etwa eine neue Form der Identitätssuche der liechtensteinischen Künstler?

VOLKSBLATT
DIE TAGESZEITUNG FÜR LIECHTENSTEIN

MITTWOCH, 21. APRIL 2004